

Neptun gratuliert Rosian zum Ortsjubiläum

Ortschaft feiert mit zwei Jahren Verspätung beim 41. Ehlefest den 670. Geburtstag in der ehemaligen Badeanstalt

Wäre da nicht diese leidige Corona-Pandemie, wäre dieser Artikel heute schon zwei Jahre alt. Weil aber auch die Rosianer zwei Jahre lang auf ihr Ehlefest verzichten mussten, konnten sie 2020 auch nicht, wie vorgesehen, den 670. Geburtstag ihres Ortes feiern. Am Wochenende halten sie dies nach.

Von Stephen Zechendorf
Rosian • An zwei Tagen wird seit nunmehr 41 Jahren in Rosian das Ehlefest gefeiert. Es startet besinnlich am Freitag mit einem musikalischen Abend in der Rosianer Dorfkirche, am Sonnabend geht es auf dem Gelände der ehemaligen Festwiese dann zunehmend lebhafter zu.

Die Loburger Kantorei unter Leitung von Thekla Schönfeld wusste am Freitagabend mit akkuratem Satzgesang und schöner Liedauswahl das Publikum in der fast voll besetzten Kirche zu überzeugen.

Deutlich rauer wurde der Ton am Sonnabend beim Volleyballturnier am Vormittag, und erst recht, als am Nachmittag Neptun mit seinem Gefolge nahte. Das Rosianer Neptunfest ist hier in der Gegend die vielleicht archaischste Variante jenes Treibens, das seinen Ursprung in der „Neptunalia“ - einem Volksfest in der römischen Antike - hat, und bis heute als kindertaugliches Schwimmbadfest und auch als rabiate „Aquatortaufe“ für Seefahrende überlebt hat. In Rosian praktiziert man eine Variante, in der das Publikum generationenübergreifend viel Spaß hat - solange es nicht selber von den Häschern geschnappt und einer übel wirkenden Tortur unterzogen wird.

Meeresgott verschont die künftige Stadtchefin

In diesem Jahr traf es gleich drei „Opfer“: Zuerst Michelle Klaur und danach mit Chris Albrecht sogar einen der Häscher selbst. Beide mussten sich der kompletten Zeremonie samt angelegter Rasur, Spritze in den Hintern und ekligem „Medizin“ auf einem zweckentfremdeten Zahnarztstuhl unterziehen. Als drittes Opfer ließ sich Neptun die künftige Stadtbürgermeisterin Doreen Krüger bringen. Der Meerese Gott ersparte der Rosianerin allerdings die „meeresgöttliche“ Untersuchung - möglicherweise aus Respekt vor dem



Mit Rasierschaum, Hammerschlägen, einer Rakete und Ehlewasser werden die Opfer von Neptun in Rosian getauft.

Fotos: Stephen Zechendorf



Die Loburger Kantorei war am Freitag in der Rosianer Kirche zu hören.



Kinder aus Rosian führten am Mittag einen Tanz auf.

künftigen hohen Amt. Stattdessen gab es vom Herrscher über alle Tümpel und Teiche sowie von Rosians Ortsbürgermeister Thomas Schnee viele gute Wünsche für die am Freitag beginnende Amtszeit. Letzterer zeigte sich anschließend begeistert angesichts der gelungenen Festorganisation.

Den ganzen Tag über waren viele Besucher auf dem Gelände, welches dank der Bäume viel Schatten zu bieten hat. Von hier ließ sich etwa das Tanzprogramm der Kinder bestens verfolgen. Erstmals konnten die Organisatoren auch den neuen Küchencontainer zur Versorgung der Besucher nutzen. Noch nicht fertiggestellt ist dagegen das neue Sa-

nitärgelände. Als weiteres Ziel nennt Frank Scholz vom Organisationsteam die Sanierung des früheren Badeteichs.

Ersterwähnung im Jahr 1260 als Resegane

Neptun - dargestellt von David Thiel - ging anlässlich des Ortsjubiläums in seiner Rede auch auf die Geschichte des Ortes ein. Rosian - erstmals urkundlich erwähnt 1260 als Resegane - geht aus einer noch früher hier gelegenen Sumpfbucht hervor. Seit dem Jahr 1274 gibt es die Dorfkirche. Im Jahr 1974 schloss sich der Nachbarort Isterbles Rosian an. Seit 15 Jahren gehört Rosian zum Je-richerow Land. Ebenfalls zur

Chronik von Rosian gehört, dass das hiesige Ehlefest zum 41. Mal gefeiert werden konnte. Genauso lange gibt es auch schon das Rosianer Neptunfest.

Wenngleich es zur Historie von Neptunfesten im Allgemeinen nur wenige historische Überlieferungen gibt, so scheinen sie doch sehr mit dem Thema Dürre verknüpft zu sein. Glaubt man der Internet-Enzyklopädie Wikipedia, fanden die eingangs erwähnten „Neptunalia“ im alten Rom am 23. Juli, also in der Hitze des Sommers statt, möglicherweise um Neptun zu bitten, ein Versiegen der Wasserversorgung abzuwenden. Davon kann man auch in Rosian ein

Lied singen. Nicht umsonst wird auf dem Gelände der „ehemaligen“ Badeanstalt gefeiert. Der einstige Badeteich mit aufgestautem Ehlewasser ist längst ein derartiger Tümpel geworden, dass sich auch Neptun am Sonnabend lieber per Fahrrad zum Rosianer Fest begab.

Prozedur mit gequältem Lächeln überstanden

Die „Aquatortaufe“ hingegen hat ihren Ursprung in der maritimen Welt vergangener Jahrhunderte. Das wohl nicht selten rabiate Ritual wurde von Seeleuten praktiziert, wenn ein Besatzungsmitglied oder ein Passagier

erstmals auf See den Äquatortaufer überquerte. Die deutsche Marine hat solche Rituale im Jahr 2011 nach Vorkommnissen auf dem Schulschiff „Gorch Fock“ offiziell abgeschafft. Anlass dazu gaben Berichte über erniedrigende Rituale jenseits der wirklichen Freiwilligkeit.

Wie freiwillig die Rosianer Neptuntaufern sind, sei dahingestellt. Man muss ja nicht hingehen. Nach Aussagen der Fest-Organisatoren sind die Angehörigen der Neptun-Opfer stets eingeweiht, Wechselkleidung liegt bereit und bislang haben die Opfer die Prozedur stets mit einem (gequältem) Lächeln über sich ergehen lassen. Sehr zur (Schaden-)freude des Publikums.